

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlichmal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 158.

Freitag den 12. Oktober 1888.

49. Jahrgang.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen.  
**Fässer**  
für Most und Wein  
hat billig zu verkaufen  
**Fr. Kayser,**  
Conditor.

Waiblingen.  
Ein in Eisen gebundenes noch gut  
erhaltenes  
**Weinfäß,**  
6 Eimer haltend,  
steht dem Verkauf aus.

**Hermann Heß.**

Waiblingen.  
**Portland und  
Roman-Cement**  
frisch angekommen empfiehlt  
**Karl Amann jr.**

Waiblingen.  
10-15  
**kräftige Arbeiter**  
finden auch den Winter über bei  
gutem Lohn sofort Beschäftigung bei  
**Gebr. Sirt.**  
Den 8. Oktbr. 1886.

Ein ordentlicher jüngerer  
**Arbeiter**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**Schneidermstr. J. Blind**  
Beinstein.

Waiblingen.  
**Eine Wohnung**  
mit 2 Mansardenzimmer samt Zube-  
hör wird noch bis Martini vermietet.  
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Das unentbehrlichste  
Mittel für jeden Haus-  
halt ist die von der **Adler-  
Apothek** zu Kirchheim-  
Stuttgart dargestellte  
**Restitutionswärze.**  
Dunkle Kleider aller Art,  
Fülzhüte, Sophas, Möbelstoffe  
z. damit aebürstet, erscheinen  
wieder wie neu.

Allein acht zu haben in  
Flaschen à 45 S in dem Depot  
von **Herrn Kaufmann Bezner**  
in Waiblingen.

Waiblingen.  
**Verkauf von Bucheln.**  
Aus dem hiesigen Stadtwald werden am nächsten  
**Montag, den 15. Okt. d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr  
in der **Krone in Buoch**  
55 Lose Bucheln (zum Sammeln) geschätzt zu 369 Simri,  
verkauft.  
Hiezu werden hiesige und auswärtige Liebhaber mit dem Anfügen  
eingeladen, daß ForstwächterENZ bereit ist, die zur Nutzung bestimmten  
Plätze auf Verlangen vorzuzeigen.  
Den 11. Oktober 1888.

Stadtpflege.

Wander. No. 1888.

**Feuerwehr Waiblingen.**  
Nächsten Sonntag, 14. Oktober, morgens 7 Uhr  
rückt zu einer Hydrantenprobe aus:  
1. Zug Steigermannschaft.  
3. Zug Schlauch- und Hydrantenmannschaft.  
**Das Kommando: A k e r m a n n.**

Statt jeder besonderen Anzeige beehren sich ihre Ver-  
lobung kundzugeben:

**JAKOB RUPP**  
**MATHILDE KLINGLER**  
Winnenden. Neustadt.  
Im Oktober 1888.



**Größte Auswahl!**  
Billige Preise!  
Fülzhüte in schwarz u. diversen Farben  
von 2 Mk. 50 Pfg. an.  
**Hutbazar, 26 Rothebühlstr. 26.**  
Stuttgart, nächst der Infanterie-Kaserne.

## Die Emmericher Waren-Expedition

zu Emmerich am Niederrhein  
versendet per Post unter Nachnahme:  
ca. 8pfündige **Ia. holl. Gouda Tafelkäse** per Pfund. zu 60 Pfg.  
" 4 " **Kugeln** " **Gdamer Rothkrustkäse** " 80 "  
**Havanna-Cigarren** (mittelgroße Fagons) per Kistchen à 100 Stück  
ohne Etiquette:  
Nr. 378 Sumatra Dec 3/4 Havanna und 1/4 Brasil-Einlage Mark 4,50  
423 **Rein Havanna** milde Qualität " 5,15  
" 484 **Rein Havanna** " " 5,80  
" **Porto** für 10 Pfund (500 Cigarren) beträgt 50 Pfg. Für die Güte  
der Ware wird garantiert. Die Expedition ist seit Jahren Lieferant für  
die Spar- und Vorschuß-Vereine der Kaiserlich deutschen Reichspost, und  
wird die für diese aufgestellte Preisliste Jedem auf Anfrage gratis und  
franko zugesandt.

**Nacht-Verträge**  
**Schuld- und Bürgscheine**  
sind stets vorrätig zu haben bei  
**C. F. Bnd.**

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern,  
Beamten, Gutsbesitzern zc. rühml.  
bekanntes **Holländ. Tabak** lief.  
nur **B. Becker** in Seesen a. Harz,  
10 Pfd. fco. 8 Mk.

## Allgemeines Erkennungszeichen für Stat-Spieler.

Dieses Statzeichen, ein Verloqu  
für die Uhrkette, macht alle Stat-  
spieler unter einander kenntlich und  
gibt so Gelegenheit, leicht den  
**„dritten Mann“**

zu finden.  
zu finden. **Wahrpreis, die**  
Bernickelst oder Neugold . . . 50 Pf.  
Silber- od. rotgold-galvanisirt 60 "  
Zweifarbige galvanisirt . . . 75 "  
in Emaille reich vergolbet. . . 3 Mk.  
Verwand gegen vorherige Einsendung  
des Betrages und 10 Porto durch  
**R. Pietzker,** Berlin S.W. 12.  
Markgrafenstr. 100.  
Wiederverkäufern entspr. Rabatt.

## Lungen- leiden, Asthma

wird geheilt  
Die Methode, welche rasch und  
sicher ist, wird durch ausgezeichnete,  
vielfach erprobte Mittel unterstützt.  
Nach 4 Wochen tritt stets ent-  
schiedene Besserung ein. Ausführ-  
liche Berichte mit Retourmarken  
sind zu adressieren:  
**„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.**

## Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von  
Anstreichung oder Selbstschwächung,  
Manneschwäche, Ausfluß, Pollu-  
tionen, Wasserbrennen, Bettlägen,  
Blutharnen, Blasen- und Nieren-  
leiden behandle brieflich mit un-  
schädlichen Mitteln. Keine Ver-  
rucksührung! Strengste Ver-  
schwiegenheit! Keine Geheim-  
mittel. Adresse: **Bremiker,** post-  
lagernd Konstanz.

**Alten und jungen Männern**  
wird die soeben in neuer vermehrter  
Auflage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und  
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Be-  
lehrung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.  
**C. Kreikenbaum, Braunschweig.**





### Das Geld wird demjenigen zurückgezahlt!!!

welcher bei einem der Vorschrift gemässen Gebrauch die seit 5 Jahren bei Tausenden von Menschen erprobte, gegen jede Störung der Hauttätigkeit wie auch gegen Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Finnen, Kopfschuppen, Rötthe, zur Verhütung von Flechten u. s. w. sicher wirkende



### Depens Kali-Crème-Seife

nicht mit Erfolg angewendet. Billigste Toilettenseife, da eine Büchse 3—4 Monate reicht. Preis in eleg. Büchsen nur 1 u. 2 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

### Depens Kali-Kräuter-Seife

beste medizinische Seife zum täglichen Gebrauch, a Stück 50 g, in Verpackung à 3 Stück 1,50 Mk. Gebr. Hoppe, Berlin, Charlottenstr. 22a. medizinisch-chem. Laboratorium, Drogeriehandlung u. Parfümerie-Fabrik.



Schutzmarke.

Schutzmarke.

Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.

Aus den Einsicht ausliegenden Dankschreiben seien z. B. mitgetheilt:

Herr Kaufmann **Theodor Billig**, Berlin, Bernburger-Strasse 26, bezeugt, daß sich Depens Kali-Crème-Seife vorzüglich bei den erfrorenen Gliedern seiner Kinder bewährt hat, sowie daß die Anwendung von Depens Kali-Crème-Seife bei Hühneraugen sehr probat ist.

### Württemberg.

**Fellbach**, 7. Okt. Während man von anderen Gegenden hört, daß die Weinberge rasch in ein herbliches Aussehen übergehen, muß von hier wie auch von den umliegenden Gemeinden Untertürkheim, Rothberg, Uhlbach berichtet werden, daß die Stöcke ausnahmsweise noch schön belaubt, überhaupt die Ausichten auf einen guten, trinkbaren Wein, namentlich was die Berglagen betrifft, günstige sind. Auch quantitativ befriedigen die Weinberge; in unseren Berglagen giebt der Morgen durchschnittlich 8 Eimer; in den übrigen Lagen durchschnittlich 6—7 Eimer, so daß das hiesige Gesamtquantum auf ca. 5000 Eimer geschätzt werden darf, wovon auf die Weingärtnergesellschaft, welche heuer keine dritte Klasse, sondern nur Klasse 1 a und b und Klasse 2 je rot und weiß besonders liest, ca 600 Eimer kommen. — Die Kartoffelernte ist beendet; dieselbe lieferte heuer nur einen halben Ertrag, also 8—10 Säcke vom Viertelmorgen. Die Bestellung der Winterfaat erfolgt nun allenthalben.

**Fellbach**, 9. Okt. Einer beim Mochen beschäftigten Frau wurde der Arm, den sie in das im Gange befindliche Schwungrad der Mühle brachte, vollständig abgeknickt.

**Cannstatt**, 9. Oktober. Am Samstag abend schoß ein hiesiger Weinberghüter in der Nähe der Pragwirtschaft auf einen hier in Arbeit stehenden jungen Mann, weil er im Vorübergehen einige Äpfel aufgefressen hatte. Der Verwundete mußte in's hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht werden, wo ihm aus Rücken und Hinterkopf mehrere Schrote herausgenommen werden mußten.

**Neutlingen**, 9. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Nähe von Sondelfingen. Der hiesige Metzger Karl Reichert sprang von einem Wagen, dessen Pferde durchgingen und fiel dabei laut Schw. Krzgt. so unglücklich, daß er den einen Fuß in solcher Weise brach, daß die Knochen vollständig hervorstehen und sich am Schienbein eine große Wunde befindet.

— Die ungünstige Witterung, die sich mit Regen und Schnee seit einigen Tagen eingestellt hat, dauert mit wenig Abwechslung fort. Ueberall vom Lande her kommen Hiobsposten, daß die noch nicht eingeheimsten Baum- und Feldfrüchte, sowie die Weinberge hart mitgenommen werden.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 6. Okt. Seit der Frühe des Tages haben wir starken Schneefall, der den ganzen Tag anhält und den noch gut belaubten und mit Früchten reich beladenen Obstbäumen durch Brechen der Äste nicht unerheblichen Schaden zufügt.

**Leutkirch**, 8. Okt. Auf der Straße zwischen hier und Niederhofen ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Der Fuhrknecht Georg Kerner, aus dem Oberamt Marbach gebürtig, fiel in schlaftrunkenem Zustande von seinem mit schweren Steinen beladenen Fuhrwerk und gingen ihm zwei Räder über die Oberschenkel, sodaß ihm wahrscheinlich beide Füße werden abgenommen werden müssen.

### Deutsches Reich.

— Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, werden während des Aufenthalts des Kaisers in Rom zwei neue Telegraphenleitungen zwischen Rom und Berlin fungieren. Ein Draht für das königliche Haus, den kaiserlichen und den Staatsdienst verbindet Rom direkt mit Berlin, der zweite Draht wird über München geleitet und soll namentlich der Presse dienen und den direkten Privatverkehr zwischen Rom und Berlin vermitteln. Zwischen Rom und Neapel arbeitet in der Kaiserzeit ein Doppelapparat, ein gleicher Apparat arbeitet zwischen Rom und Mailand, zwischen Rom und Paris arbeitet sogar ein vierfacher Apparat während der Tage des Kaiserbesuches.

## Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Mogenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

### Theodor Konekly in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

### Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

— Für den Besuch des Kaisers im Vatikan ist von Berlin aus eine kaiserliche Galakutsche mit acht Pferden und Bedienung nach Rom abgegangen. Die Kutsche wird am 9. Oktober in Rom eintreffen.

— Die Errichtung eines Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. ist, wie die Nat.-Z. mitteilt, gesichert. In der Sitzung der Vertreter der deutschen Kriegervereine am Sonntag den 7. ds. wurde beschlossen: 1) ein allgemeines Kriegordenmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten und die Mittel durch Zusendungen ehemaliger Soldaten des deutschen Heeres zu beschaffen; 2) als Ort des Denkmals den Kyffhäuser, vorbehaltlich der Genehmigung des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, oder Goslar, den Ort der alten Kaiserpfalz, zu wählen. Ein Ausschuss wurde beauftragt, unter Zuziehung von Sachverständigen Erhebungen über die Ausführbarkeit und die Kosten an beiden Orten anzustellen.

**Erfurt**, 6. Okt. Ein hiesiger Arbeiter, der in der Herberge anderen Gästen zeigen wollte, wie sich ein Selbstmordkandidat durch Erhängen vom Leben zum Tode befördern kann, mußte dieses unpassende Kunststück mit dem Leben büßen. Er steckte nämlich den Kopf durch eine von der Decke herabhängende Schlinge. Dabei glitt der Mann aus. Ehe die Gäste den Ernst der Situation überfahen und herbeisprangen, war der Unbefonnene eine Leiche.

**Kürnbereg**, 9. Okt. Einem Schutzmann, der abends nach 9 Uhr aus einer Bierwirtschaft ein daselbst mit Pindhölzchen hausierendes kleines Mädchen entfernen wollte, wurde, als er mit dem Mädchen die Straße betrat, von der draußen wartenden Mutter des Kindes nach kurzem Wortwechsel ein Gläschen Scheidewasser ins Gesicht gegossen. Dem bedauernswerten Manne wurde, außer anderen Beschädigungen, das linke Auge durch die ätzende Flüssigkeit dermaßen verletzt, daß dessen Sehkraft verloren sein dürfte.

**Konstanz**, 8. Okt. Der Finder der Weltsprache Wolapük, Pfarrer G. M. Schleyer, ist, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, sehr bedenklich erkrankt und wurde mit den Sterbesakramenten versehen.

— Seit gestern herrscht im badischen Schwarzal und in den Vogesen stellenweise heftiger Schneefall.

### Ansland.

**Mürzberg**, 8. Okt. An der heutigen Treibjagd in den gemessenen Jagdgräben nahmen beide Kaiser und sämtliche Jagdgäste, den König von Sachsen ausgenommen, teil. Das Jagd-Ergebnis war trotz anhaltenden Regenwetters sehr günstig: 5 Hirsche, 3 Tiere, 19 Gamsen wurden auf die Strecke geliefert. Kaiser Wilhelm schoß 4 Gamsböck, Kaiser Joseph 1 Gamsböck, Prinz Leopold von Bayern 4 Gamsen. Die Rückkehr erfolgte gegen 5 Uhr. Morgen ist Treibjagd in Kallenbach.

**Mürzschlag**, 10. Oktober. Kaiser Wilhelm trat bei freundlicherem Wetter als während seines Aufenthalts in Steiermark gekehrt hatte, seine Reise nach Italien an. Mittags um 12<sup>1/2</sup> Uhr traf der Separatzug aus Neuberg ein. Beide Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern, der Großherzog von Toskana und die übrigen Jagdteilnehmer begaben sich in den Hofwartesalon, woselbst eine Frühstückstafel hergerichtet war. Hier unterhielten sich die Majestäten 10 Minuten mit dem Obersthofmeister Hohenlohe, dem Generaladjutanten von Hahnke und anderen Mitgliedern des Gefolges. Insbesondere unterhielt sich Kaiser Wilhelm mit dem Votischerter Prinzen Reuß und andern bis die Zeit zur Abreise gekommen war. Nachdem der Deutsche Kaiser von den zurückbleibenden Herren durch Händedrücke sich verabschiedet hatte, schritt derselbe auf Kaiser Franz Josef zu und tauschte mit ihm wiederholt Umarmungen und Küsse aus. In ebenso herzlicher Weise nahm



Kaiser Wilhelm von dem König von Sachsen und dem Prinzen Leopold Abschied, bestieg sodann den Wagen, küßte nochmals den Hut zum Abschiedsgruß, worauf der Zug sich in Bewegung setzte und aus dem Bahnhofe fuhr. Kaiser Franz Josef trat nachdem er das Frühstück mit den zurückgebliebenen Herren der Jagdgesellschaft eingenommen hatte, die Rückreise nach Wien an.

Pontebba, 10. Okt. Auf dem Bahnhofe herrscht regste Thätigkeit zum Empfange des kaiserlichen Gastes. Auf dem Perron sind 15 prächtige Kandelaber angebracht. Die Bahnbureaus wurden vorübergehend in die Nebenräume verlegt. Die Revisionshalle ist in zwei Räume geteilt; einer bildet den Empfangsalon, in welchem sich der Generaladjutant des Königs von Italien, Pasi, und die Ehrenkavaliere dem Kaiser Wilhelm vorstellen werden; der andere dient als Speisesalon, in dem ein Diner zu 20 Gedecken stattfindet. Die Räumlichkeiten sind mit den deutschen Reichsfarben geschmückt. An den Decken hängen zahlreiche Crystallkronleuchter, an den Wänden zwei kostbare Gobelins und reicher Blumen- und Pflanzenschmuck. Für das Gefolge findet in einem eigens hergerichteten Salon ein Diner zu 40 Gedecken statt. Kaiser Wilhelm wird sich beim Ueberschreiten der österreichischen Grenze nicht aufhalten und sich in Pontebba nach dem Diner von den österreichischen Begleitern verabschieden.

Pontebba, 10. Okt. In der letzten Nacht ist zollhoher Schnee gefallen. Die auf der Strecke Pontebba-Udine durch das Hochwasser herbeigeführten Beschädigungen sind vollständig beseitigt.

Rom, 10. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Solms ist heute dem Kaiser Wilhelm entgegengereist. Die zum Ehrendienst bei Kaiser Wilhelm befohlenen Kavaliere begaben sich bereits gestern an die Grenze.

— Aus Rom schreibt man der Nordd. A. Z. über die Anstalten zum Empfang des Kaisers Wilhelm: . . . Die Zurüstungen Roms nehmen Verhältnisse an, welche alle gehegten Erwartungen übersteigen. Ganze Häuser werden eingerissen, öffentliche und Privatgebäude monumentalbauten, Kirchen und Theater werden neu angestrichen, neue Fassaden, Trottoirs und große Fontänen werden neu angelegt, große Vorbereitungen zur elektrischen Beleuchtung werden getroffen, kurz, Tag und Nacht rühren sich Tausende von Händen, um zum Empfang Kaiser Wilhelms das alte Rom in ein neues festliches Gewand zu kleiden.

— Aus Oberitalien kommen vom 8. ds. schlimme Nachrichten über Wasserschäden. Die Flüsse Adda und Tartano sind ausgetreten und richten furchtbare Verheerungen an. Der Eisenbahnverkehr zwischen Sondrio und Colico ist unterbrochen; im Veltlin hat die Adda alle Brücken weggerissen, so daß der Verkehr mit dem obern Teil der Provinz ganz unterbrochen ist. Bei Ghisa erfolgte in Folge des unaufhörlichen Regens ein Erdsturz, welcher das Dorf verschüttete. Die Splügenstraße hat sehr gelitten; von der Pregalstraße wurde ein 200 m langes Stück ins Thal geschwemmt.

Triest, 8. Okt. Der Arabien-Reisende Eduard Glaser ist mit dem Lloyd-Dampfer „Maria Theresia“ hier angekommen. Derselbe führt reiche Sammlungen, darunter alle arabischen Arten von Gummibäumen, Myrrhe und Weihrauch mit sich.

Cvian, 9. Okt. Aus der benachbarten Ortschaft Meillerie am Genfersee wird gemeldet, daß das ganze Dorf Gefahr laufe, von dem dasselbe beherrschenden, in Folge des jüngsten Hochwassers tief gespaltenen Felsen begraben zu werden. Drei Häuser sind bereits eingestürzt. (Bund.)

— Wir lesen in der N. Zür. Ztg.: Letzten Mittwoch Nachts entstand in Genf auf der Straße St. Jean ein Streit zwischen einigen aus dem Wirtshaus Heimkehrenden; es wurde eine förmliche Schlacht daraus. Bald lag einer der Streitenden am Boden und nun fielen die andern mit Fußtritten über ihn her. Bald war er der rohen gräßlichen Mißhandlung erlegen. Der Getötete heißt Karl Dorrer und stammt von Baden. Vier Männer, ein Genfer, zwei Berner und ein Savoyarde sind verhaftet.

— Aus Brüssel, 8. Okt., wird dem „Frff. Journ.“ telegraphiert: „Major Hordister, der Leiter der Faktorei zu Bangala, meldet den Untergang der Stanley'schen Expedition, sowie den mutmaßlichen Tod Stanley's.“

Paris, 8. Okt. In den Pyrenäen schneit es wie im tiefsten Winter.

London, 8. Okt. Derbyshire und Merionethshire in Wales wurden am Samstag von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. Das Berwyngebirge ist meilenweit in Schnee gehüllt.

— Die Londoner Frauenmorde. Gestern wurde die Leichenbeschauer-Untersuchung über die am Samstag Morgen in Mitre Square ermordete Fräulein Catharine Edowes, auch Conway oder Kelly genannt, eröffnet. Im Allgemeinen förderte die Untersuchung keine neuen Thatsachen zu Tage, allein das Gutachten des Polizeiarztes Dr. Gordon Browne über den Leichenbefund bestätigte das Gerücht, daß, wie in dem Falle der jüngst in Ganbury Street, Whitechapel, ermordeten Annie Chapman, ein inneres Organ von dem Mörder beseitigt worden sei. Die linke Niere wurde ebenfalls herausgeschnitten und zwar in einer Weise, welche anatomische Kenntnisse und Geschicklichkeit auf Seiten des Täters verrät. Der Arzt bemerkte indes, daß Metzger solche Kenntnisse zu besitzen pflegten. Nach den weiteren Aussagen des Arztes haben die entfernten Organe keinen Werth für medicinische Forschungszwecke, so daß das Motiv des Mörders um so geheimnisvoller erscheint. Jedenfalls scheint es festzustehen, daß Annie Chapman und Catherine Edowes von ein und derselben Hand ermordet worden sind.

## Gerichtssaal.

Stuttgart, 9. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Meineids bezw. Verleitung dazu saßen gestern der 51jährige Bauer G. Fr. Weil und die 27jährige A. M. Matheis, beide von Markgröningen, auf der Anklagebank vor den Geschworenen. Der Fall ist ein trauriger Beleg für die Prozeßsucht auf dem Lande und für den Mangel an Wahrheitsliebe ländlicher Zeugen gegenüber geleisteten Eiden. Aus einer ruhestörenden Schimpferei zwischen dem Bauern Raff und der Angeklagten Matheis am 18. September 1887, an welchem Tage, einem Sonntage, sich die beiden mit Beleidigungen schwerster Art überhäuften, entstanden Prozesse über Prozesse. Wegen Störung der öffentlichen Ordnung und groben Unfugs wurde Raff vom Schultheißen in eine geringe Ordnungsstrafe verurteilt, gegen welche er aber gerichtliche Entscheidung verlangte. Dieselbe erfolgte am 25. November vor dem Schöffengerichte Ludwigsburg, und lautete auf Freisprechung des Raff, da mehrere Zeugen sich dahin ausgesprochen hatten, daß es wohl einen Streit gegeben habe, daß aber von Störung der öffentlichen Ordnung nicht die Rede war. Einer der Zeugen war der Angeklagte Weil, welcher ausgesagt hat, er habe wohl schimpfen gehört, aber die betreffenden Worte nicht verstanden. Neben diesem Strafprozeß lief noch ein anderer, der Privatbeleidigungsprozeß beider obengenannten Streitenden, her, in welchem die Matheis zu 20 M., der Raff zu 25 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Auch gegen diese Entscheidung protestierte Raff, aber die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil gegen ihn. Alsdann verklagte wieder der Raff die Matheis, weil sie versucht habe, den Bauern Bod in der obigen Prozeßsache zum Meineide zu verleiten. Es war ihr das zwar nicht gelungen, aber sie wurde wegen des Versuchs am 11. Mai d. J. zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, und verbüßt gegenwärtig diese Strafe. Nachher wurde wieder Weil von dem heutigen Zeugen Vofinger anonym denunziert, daß er einen Meineid geschworen habe, und mit ihm wurde auch die Matheis nochmals in Untersuchung gezogen. Mehrere Zeugenausagen gehen dahin, daß Weil selbst erzählte, er habe bei jenem Streite bestimmte Worte gehört, u. a. Hausanzünder etc., sowie, daß die Matheis vor der Verhandlung bei dem Weil gewesen sei und ihn zu bereden suchte, nicht gegen sie auszusagen. Weil soll das früher selbst alles zugestanden haben, heute leugnete er es, ebenso die Angeklagte, und trotzdem Staatsanwalt Dr. Stief sehr energisch nachzuweisen bemüht war, daß beide Angeklagte schuldig seien, gelang es dem Verteidiger Rechtsanwalt Payer, die Geschworenen zu überzeugen, daß die Beweise für die Schuld nicht gelungen seien. — Der Wahrspruch, der nach halbstündiger Beratung verkündigt wurde, lautet Nichtschuldig und das Urteil des Gerichts Freisprechung für beide.

Stuttgart, 9. Okt. (Schwurgericht.) Heute war abermals eine Anklage wegen Meineids Gegenstand der Verhandlung. Der 31 Jahre alte verheiratete Sattler Herm. Jak. Kübler von Unterheinteth, DA. Weinsberg, hier wohnhaft, war beschuldigt, in einer Strafsache gegen eine Lisette Stiegele von Hochberg, DA. Waiblingen, wegen Diebstahls als Zeuge sowohl vor dem Schöffengericht Waiblingen am 27. Juni d. J. als vor der Ferienkammer des R. Landgerichts hier am 28. August d. J. den Zeugeneid wissenschaftlich dadurch verlegt zu haben, daß er der Wahrheit zuwider aussagte, er habe ein Paar Hosen hier bei Kleiderhändler Mayer oder Kleiderhändler Bär gekauft und an Sattler Stiegele von Hochberg, den Ehemann der Angeklagten Stiegele, vor Ostern vertauscht. Diese letztere nämlich, eine Verwandte des Angeklagten, war des Diebstahls dieser Hosen beschuldigt, und um sie der Bestrafung zu entziehen, schwor Kübler die beiden Male falsch. Kübler bestritt die Anklage, jedoch wurde er durch die Zeugen überwiegen; Sattler Stiegele selbst räumte heute unumwunden ein, daß Kübler ihm und seiner Frau zur falschen Aussage sich erboten habe. Kübler erklärte jedoch diese Angaben für unwahr. Der Angeklagte ist im Jahre 1879 vom Militärrevisionsgericht wegen thätlichen Angriffs auf eine Schildwache mit einer Waffe und anderer Disziplinarvergehen mit 5 Jahren Gefängnis und Entfernung aus dem Soldatenstande, auch vom hiesigen Schöffengerichte bereits wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt bestraft worden. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen lauteten auf zwei Verbrechen des Meineids, außerdem wurde eine Nebenfrage beigelegt, ob der Angeklagte durch ein Geständnis der Wahrheit sich strafbarer Verfolgung ausgesetzt hätte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Payer, ersuchte die Geschworenen, die beiden Meineidsverbrechen eventuell nur als ein einziges, aus einem Entschlusse entstandenes zu bejahen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage in diesem Sinne, worauf zufolge Antrags des Staatsanwalt-Stellvertreters Schmoller der Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 10jährigem Ehrenverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden, verurteilt wurde. Dem Zeugen Stiegele und seiner Ehefrau droht auf Grund seines heutigen Zeugnisses strafgerichtliche Verfolgung. (N. Z.)

Lüdingea, 5. Okt. In heutiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Schreiner Fritz Mollenkopf von Pfullingen, welcher des an seiner 73 Jahre alten Großmutter verübten Raubmords angeklagt war, auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen von der Anschulldigung des Mordes freigesprochen, dagegen wegen eines Verbrechens des bei Unternehmung eines schweren Raubs verübten Todtschlags (Str. G. B. § 214) zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Der Angeklagte ist 19 Jahre alt, von statlicher Gestalt und wohlgebildeten Gesichtszügen. Bei seiner gefenkten Haltung macht er den Eindruck eines von Schuld und Neue niedergeschmetterten Menschen. Derselbe brach in der Nacht vom 24./25. März d. J. in das Haus seiner 73jährigen Großmutter ein, tötete diese im Schlafe durch erwürgen, entnahm einer Komode 120 M. und entwich mit dem ersten Zuge über Frankreich nach England. In ersteres zurück-



gelehrt, wurde er in der Nähe der deutschen Grenze in Folge eines Sted-  
briefs gefangen genommen und ausgeliefert. Der Angeklagte ist seiner  
That nach ihrem ganzen Umfange geständig. Nachdem der I. Staatsan-  
walt den Beweis eines nach reifer Ueberlegung ausgeführten Mords zu  
führen gesucht hatte, plaidirte der Verteidiger, Procurator Lammsromm,  
auf erschweren Raubmord, indem der Angeklagte nicht mit derjenigen  
Ueberlegung gehandelt habe, welche der Begriff des Mords nach dem Gesetz  
voraussetze. Die Geschworenen traten nach einer Beratung von 50 Min. dieser  
Ansicht bei, worauf der Angeklagte nach dem Antrage des I. Staatsan-  
walts zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde.

**Verschiedenes.**

**Aus Bayern, 5. Okt.** Zwei hübsche Antworten, die der Prinz-  
regent jüngst auf seiner Pfalzreise erhalten hat, werden erzählt. Als er  
bei der Vorstellung von Landbürgermeistern einen derselben fragte, wie  
viel Umlage die Gemeinde zahle, antwortete das Ortsobershaupt: „Drei-  
hundert Prozent“. Auf die weitere Frage, ob denn dies die Bürger  
bestreiten können, erhielt der Prinzregent die Antwort: „Was wolle sie  
machen? Sie müsse!“ — An einem andern Ort trat der Prinzregent zu  
einem der Spalier bildenden Feuerwehrlente, klopfte ihm auf die Schulter  
und fragte ihn, wann er denn den letzten großen Brand gelöscht habe.  
„Ei, am Kirchweihsonntage, königliche Hoheit!“ lautete die, allgemeine  
Heiterkeit erregende, allerdings etwas doppeldeutige Antwort.

**Mogasen, 2. Okt.** In voriger Woche wurde hier auf der Neustadt  
ein Kind geboren, welches 12 Finger und 13 Zehen hat.

**London, 6. Okt.** Den englischen Hausfrauen ist ein Stein vom  
Herzen gefallen. Der Entschaid des Richters Powell im Fall Vincent  
gegen Fielden hat ihnen eine Prärogative zurückgegeben, die ihnen schon  
längst abhanden gekommen war. Frau Fielden, die Gattin eines Majors,  
hatte Fräulein Vincent als Köchin engagiert mit einem Jahreslohn von  
£17. Zwei Wochen nach dem Eintritt der Köchin nahm sich die  
Hausfrau heraus, die Küche zu betreten und einige Schüsseln zu berühren.  
Fräulein Vincent verbat sich diese Frechheit und wies der Madame die  
Thüre. „Ich bin Köchin; Sie haben hier nichts zu thun; gehen Sie  
sofort hinaus.“ Die Frau retririerte schleunigst; ihr Gatte jedoch sah  
die Sache anders an, kündigte der Köchin den Dienst und schickte sie  
sofort aus dem Haus. Die Köchin klagte wegen unbefugter Entlassung  
und verlangte ihren vollen Lohn. Der Richter jedoch wies die Klage ab  
und äußerte die Ansicht, daß eine Hausfrau das Recht habe, nicht nur  
die Küche, sondern jedes Zimmer im Haus zu betreten und die Sachen  
zu berühren. Wer hätte das geglaubt! (W. L. Ztg.)

**(Mode 1888/89.)** Wir verdanken dem in der Damenwelt wohl-  
bekanntesten Seidenhause G. Henneberg in Bürich folgenden Modebericht,  
der gewiß so manche Freundin unserer Zeitung umso mehr interessieren  
dürfte, als wir vor der Wintersaison stehen, welche nicht allein Schnee  
und Eis, sondern auch Theater und Conzerte, Gesellschaften, Bälle etc.  
als angenehme Abwechslungen im Gefolge hat, bei welchen die stets sich  
verjüngende Fee „Mode“ auch ein Wörtchen mitsprechen möchte. — Er  
lautet: auf Ihre geschätzte Anfrage erwiedere ich Ihnen Folgendes: Ein  
neues Seidengewebe versucht sich für die kommende Saison Bahn zu  
brechen; dasselbe nennt sich: Armure Royale und ist ein hontgwabenähn-  
liches, mattglänzendes Seidengewebe. Ob dasselbe durchdringenden Erfolg  
haben wird, möchte fast bezweifelt werden; wenigstens befürchteten viele  
Damen, die sich selbst das Präbikat „Praktisch“ beilegen, daß dieser neue  
Stoff „wenig praktisch“ sei, weil der Staub sich leicht hineinsetzen und  
schwer wieder daraus zu entfernen sein dürfte. — Es möchte fast als  
ein „faux pas“ der in- und ausländischen Seiden-Industrie bezeichnet  
werden, daß sie fortwährend auf das Componieren von neuen einfarbigen  
Seidengeweben bedacht ist, welche doch sehr selten die erprobten und seit  
Jahren beliebten Genres wie: Satins Merveillex und Surahs zu ver-  
drängen vermögen. In erster Linie sollte doch die Farbe in Betracht  
gezogen werden; denn eine Blondine kann schwerlich die Farbe wählen,  
die eine Brünnette gut kleidet und umgekehrt, wie auch karierte Stoffe  
die etwas schlanken Formen abrunden, während gestreifte Gewebe starke  
Körperfülle auf das Maß der Schönheit zurückdrängen. Diese Punkte  
sind bei der Wahl eines Stoffes zu berücksichtigen, und keine Dame wird  
sich eine Farbe wählen, die ihr nicht „steht“, nur weil die Farbe „neu“  
ist. Ob glänzende, gerippte oder matte Gewebe in der bevorstehenden  
Saison genommen werden, ist nur eine sekundäre Frage; da jede Dame  
ihren eigenen Geschmack spielen lassen kann; denn es ist eben wieder Alles  
„Mode“. Für glänzende Seidenstoffe haben wir Satins duchesse und die  
seit Jahren beliebten weichen, anschmiegenden Satins Merveillex; für  
„Gerippt“ die Failles françaises; für „Matt“ die Surahs; — was sonst  
von neuen Geweben sich in den letzten Jahren hervorgewagt hat, keins  
hat sich solcher Gunst zu erfreuen gehabt wie diese 4 genannten glatten  
einfarbigten Seidenstoffe. In hoher Gunst der Mode stehen immer noch  
gestreifte Surahs in allen möglichen Farbenzusammenstellungen und Streifen-  
breiten; auch Changeant oder Schiller sind sehr en vogue. Noch einen  
Seidenstoff möchte ich besonders erwähnen, der verhältnismäßig zu stief-  
mütterlich von den Damen behandelt wird: ich meine den indischen Fou-  
lard. Bedruckte Foulards sind ja beliebte Sommergäste, aber die ein-  
farbigten werden entschieden verkannt und zu wenig gewürdigt; wohl haupt-  
sächlich, weil sie in den kleinen Pröbchen zu wenig vorstellen und in den  
Modemagazinen zu selten vorgefunden werden. Und doch giebt es für  
junge Damen, die sich zu einer einfarbigten Seidenrobe entschlossen haben,  
kaum etwas Duftigeres, Geschmeidigeres, als ein Foulardkleid; abgetragen  
kann man den Stoff immer wieder verwenden, sei es für Morgenröcke  
oder ähnliche Zwecke. Für die kommende Ballsaison werden Spitzenstoffe  
eine hervorragende Rolle spielen; Paris hat sehr große Bestellungen da-

rin gegeben; sie sind aber auch sehr praktisch, da man vorjährige und  
noch ältere Ballroben, die sonst unmöglich nochmals Erscheinung machen  
dürften, damit überziehen und so, als hochmodern, wieder neu in den Sicht-  
kreis der Gesellschaftsräume und der Ballsäle einführen kann. — Bevor-  
zugte Farben sind: Smaragd, Serpent, Moos, Grünspan, Kohlgürn, Ne-  
seda, Olive; in Grau die Schiefertöne, die verschiedenen Abstufungen in  
Braun, dann grellfeuertrot bis zum Grenat und das ewig frischen Teint  
hervorzubernde Electric in Hell bis Dunkel, neben denen jedoch deci-  
diertere Modifarben keineswegs fehlen dürften. — Für die schwarzen  
Seidenstoffe sind außer genannten Genres: Satins Duchesse, Merveillex,  
Failles françaises, auch Satins de Lyon, Bedins, „Monopol“ und Da-  
maske laut neuesten Berichten meines Lyoner-Hauses für Paris viel be-  
stellt. Das dürfte genügen; denn welchen Zauber schließt betreffs „Mode“  
das Wort Paris nicht für jedes Frauenherz ein und doch so oft mit Un-  
recht, denn wenn auch speziell auf dem Gebiete der Mode, des Geschmacks  
und auch des „Chic“ dem Franzosen, im engeren Sinne dem Pariser  
der Vorrang vor allen übrigen Nationen zugestanden wird, so darf das-  
doch nur bis zu einem gewissen Grade geschehen; denn ich darf wohl  
dreist behaupten, daß jede Dame, gleichviel welcher Nation, sich elegant  
und mit Chic kleiden kann, ohne gerade gezwungen zu sein, von dem  
Pariser Geschmack abzuhängen.

— Wer ist der Dumme? Als Emmerich Joseph von Breid-  
bach Kurfürst von Mainz geworden war, benutzte ein Bekannter des  
Bruders desselben, der Tribunalarat von Breh, diese Erhebung, um für  
seinen Sohn ein einträgliches Amt, das eben zur Erledigung gekommen  
war, zu gewinnen. Er trug in einer Privataudienz dem Kurfürsten  
seinen Wunsch vor und empfing auf der Stelle die genehmigende Zu-  
sage. Unter vielen Reverenzen steuerte der beglückte Vater rückwärts,  
der Doppeltür zu und hatte eben die Schwelle erreicht, als der Kurfürst  
ihn wieder zu sich heran winkte. „Es wird doch wohl nicht gehen“, be-  
merkte er unter Gähnen. Da fällt mir eben ein, daß ich Verschiedenes von  
Ihnen angefordert habe, welcher der allergrößte Dummkopf von der  
Welt sein soll. Sind Sie das, oder ist es Ihr Sohn?“ Kurfürstliche  
Gnaden wollen erlauben — das bin ich!“ erwiderte der Vater. „Schön“,  
versetzte der Kurfürst, „dann soll der Sohn das Amt haben!“

— Von Friedrich dem Großen. In einer erbetenen  
Audienz erteilte Friedrich der Große Frau v. Sp. . . . folgenden Be-  
scheid: Frau v. Sp.: Mein Gemahl begegnet mir wahrlich sehr un-  
höflich. König: Das geht mich gar nichts an. Frau v. Sp.: Aber  
er lästert auch Ew. Majestät. König: Das geht Sie wieder gar nichts  
an. Adieu!

— Der preussische Gesandte am Londoner Hofe schrieb einst an  
Friedrich den Großen, seine ihm bestimmte Besoldung sei so gering, daß  
er bei dem dortigen hohen Preise aller Bedürfnisse sich bald genötigt  
sehen würde, seine Equipage abzuschaffen und zu Fuß an den Hof gehen  
zu müssen, wenn er keine Zulage erhielte. Friedrich antwortete ihm:  
„Geh er immer zu Fuße, das verschlägt nichts; und wenn jemand da-  
rüber Glossen machen sollte, so darf er nur sagen, er sei mein Ge-  
sandter und hinter Ihm gingen 300 000 Mann.“

**Handel und Verkehr.**

**Waiblingen. Fruchtpreise vom 6. Oktbr. 1888.**

	Höchster	mittlerer	niedertster	Durchschnittspreis.
Dinkel	M. 6.70	M. —	M. 6.50	M. 6.55 pr. Ctr.
Haber	M. 6.50	M. —	M. 6.40	M. 6.49 pr. Ctr.

Stetten 9. Okt. Seitheriger Verkauf der Hopfen 80 bis 130 *h*,  
noch vorrätig über 100 Ztr., Qualität bei den günstigen Trockenräumen gut.

**Obstpreise.**

Ludwigsburg 9. Okt. Zufuhr 300 Ztr. Preise pr. Ztr.: 2 *h*  
50 *h* bis 2 M. 80 Pf. — Cannstatt 9. Okt. Zufuhr 500 Ztr. Preise  
pr. Ztr.: 3 M. — Pf. bis 3 M. 20 Pf. — Fellbach. Preise pr. Ztr.:  
2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf. — Tuttlingen. Preise pr. Ztr.:  
1 M. 80 Pf. bis 2 M.

**Farbige u. schwarze ganzseid. Surahs v.**

M. 2.25 bis M. 9.30 per Met. versendet roben- und rückweise  
porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. R.  
Hofstef.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Kammgarn**

für Herren- und Knabenkleider,  
reine Wolle, nadelstiftig, ca. 140 cm  
breit à M. 4.75 per Meter ver-  
senden direct an Private in einzelnen  
Metern, sowie ganzen Stücken portofrei  
in's Haus Burkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

**Zur Belehrung.**

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr, wie Derjenige,  
welcher durch Krankheit heimgesucht ist und wird ihm durch guten Rat  
zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen.

Diesen Ratgeber findet jeder Kranke in Warner's mede-  
zinischer Drochüre, welche gratis und franco von G. S. Warner  
und Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.